

# Ausländer bereichern Vereine

**Drei Ebnat-Kappler Sportvereine, der Fussballclub, der Tennisclub und der Skiclub Speer, führten mit der Arge «Integration Ostschweiz» einen Workshop durch. Am Ende zogen sie ein Fazit: Die aktive Integration von Ausländern verändert einen Verein, bietet aber auch viele Chance.**

Ebnat-Kappel. Auch wenn das Toggenburg seines Wissens den kleinsten Ausländeranteil im Kanton St. Gallen habe, wie Arge-Geschäftsleiter Fredy Zeier vor der Veranstaltung in Ebnat-Kappel sagte, war das Interesse gross: Rund 20 Trainer und Trainerinnen, Vorstandsmitglieder und Behördenvertreter konnte Manfred Stettler, Coach und Juniorenobmann beim FC Ebnat-Kappel, am Donnerstagabend in der Aula Wier begrüßen.

«Wir haben im Dorf viele Leute unterschiedlicher Herkunft», stellte er fest, und für die Vereine, vor allem die Sportvereine, stelle sich die Frage: Wie empfangen sie diese Menschen, wie gehe ich mit ihnen um?» Stettler verwies auf das Engagement der drei beteiligten Clubs für das Projekt «Sport-verein-t», dass Verbände und Vereine in den Bereichen Organisation, Ehrenamt, Konflikt- und Suchtprävention sowie eben Integration und Solidarität unterstützt.

## Subventionen dank Ehrenkodex

«Wir integrieren und akzeptieren Menschen unterschiedlicher Herkunft, behandeln alle Mitglieder gleichwertig und fördern den gegenseitigen Respekt und die gegenseitige Anerkennung», heisst es in der Charta von «Sport-verein-t». Da der FC Ebnat-Kappel, der Tennisclub und der SC Speer diesen Ehrenkodex freiwillig anerkennen und überzeugende Massnahmen zu deren Umsetzung ergreifen, werden sie von der IG St. Galler Sportverbände mit dem gleichnamigen Qualitätslabel ausgezeichnet.

Das bedeutet konkrete Hilfestellungen für den Verein und höhere Subventionen aus «Sport-Toto».

Als Hilfestellung betrachtete auch Fredy Zeier seine Teilnahme am Workshop. Der 59jährige Doktor der Germanistik und Fachmann in Mediation mit breiter Managementenerfahrung ist seit 2007 Geschäftsführer der Arge «Integration Ostschweiz». Diese Arbeitsgemeinschaft setzt teils behördliche Aufträge wie Deutschkurse für arbeitslose Ausländer um, bietet aber auch Präsentationen

zum Thema «Integration als Chance im Verein» – und das im Auftrag von «Sport-verein-t». «Als Gratisberatung», wie Zeier betonte.

## Verständigung in der Vielfalt

Grund dafür gibt es seiner Einschätzung nach genug: «Integrationspolitik ist in zu hohem Masse immer noch Ausländerpolitik und auf unsere ausländischen Mitbewohner fokussiert – und lässt so die Einheimischen offensichtlich einigermassen rat- und orientierungslos und mit vielen diffusen Befürchtungen allein.

» Integration als Prozess der Verständigung in der Vielfalt müsse sich verstärkt in der Arbeit mit den Einheimischen engagieren. Zeier weiss, dass in einem Sportverein Probleme auftreten können – «ja, fast auftreten müssen», wenn unter Neumitgliedern Ausländer mit deutlich anderen Mentalitäten als die hiesige sind. Als Vereinsverantwortliche müsse man Antworten an aggressive Gruppen, auf Attacken, Missverständnisse, an dreinredende Eltern und auf rassistische Situationen finden. «Wenn es den Schweizern im Verein langsam aber sicher stinkt, ist das ernst zu nehmen und nicht zu belächeln», hatte Fredy Zeier in einem früheren Vortrag einmal gesagt. Integration in Praxis und Theorie des Sportvereins fasst Zeier in drei Kernpunkten zusammen: Eingehen auf jeden Einzelnen in seiner Art; Gleichbehandlung aller, ungeachtet ihrer Eigenart, nach gemeinsamen Regeln und Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel.

## **YB als gutes Beispiel**

Denn Ausländer seien schon untereinander sehr unterschiedlich, «wie wir auch», weiss der Chef der Arge «Integration Ostschweiz». Wie man damit erfolgreich umgehen kann, machte Fredy Zeier am Beispiel von Vladimir Petkovic fest: Der Trainer mit kroatischen Wurzeln ist Cheftrainer des BSC Young Boys, mit denen er dieses Jahr Vizemeister wurde. «Ich führe ein strenges, aber demokratisches Regime», so sein Credo. «Ich versuche, jeden individuell, aber am Schluss alle gleich zu behandeln.»

Integration bedeute also laut Zeier, niemanden auf seine Herkunft zu reduzieren, alle als einmalige Persönlichkeiten wahrzunehmen und neue Mitglieder willkommen zu heissen, «woher sie auch immer kommen». Wenn Sportvereine Integration als Chance begriffen, könne das die Zahl an Neumitgliedern steigern, die Leistungsfähigkeit der Mannschaften steigern, Strukturen beleben und den Fairnessgedanken fördern: «Seien wir doch neugierig darauf, wie der andere wirklich ist!»